

Altar der Ev. Friedenskirche Berlin-Grünau und Wilhelm Sagebiel mit seinen Werken

Bauzeit der Kirche

Die Friedenskirche zählt zu den Ende des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Kirchenbaupolitik Kaiser Wilhelms II. entstandenen Berliner Kirchen. Sie wurde 1904-06 von Ludwig von Tiedemann (Architekt) und Wilhelm Walther (Bauleiter Innenausbau) im neoromanisch-märkischen Stil erbaut. Die Fassade besteht aus Nesselberg-Sandstein und roten Ziegeln. Die Wandmalereien entwarf F. W. Mayer, Mitinhaber der Firma F. W. Mayer und Weber, Berlin Wilmersdorf, in Abstimmung mit Wilhelm Walther nach mittelalterlichen Vorlagen. Die Wandmalereien, der Altar von Wilhelm Sagebiel und die Kanzel von Gustav Kuntzsch stammen aus der Entstehungszeit der Kirche und sind noch vorhanden.

Das Leben von Wilhelm Sagebiel

Ludwig Wilhelm Moritz Sagebiel wurde am 9. 12. 1855 in Latferde bei Hameln als Sohn des Drechslermeisters Wilhelm Sagebiel und seiner Ehefrau, geb. Laub aus Bodenwerder, geboren. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend in Bodenwerder. W. Sagebiel besuchte in dieser Stadt die fünfklassige Bürgerschule, die er mit der Konfirmation am 10. April 1870 beendete. Er erlernte von 1870 - 1872 die Drechslerei bei seinem Vater und seinem Großvater. Nach Abschluss der Lehre arbeitete er von 1873 bis 1877 in verschiedensten Branchen des Holzverarbeitenden Handwerks. Kurzzeitig besuchte er 1874 eine Fachschule in Hannover. Durch einen Baumeister wurde er angeregt, für die romanische Kirche in Esperde bei Bodenwerder, die gerade saniert wurde, einen Christus in Holz zu schnitzen (1879). Er fand an der Art dieser Arbeit gefallen.

Nach Lehr- und Wanderjahren ließ er sich 1883 als Meister in Braunschweig nieder, heiratete 1886 Mathilde Willenberg und gründete eine Familie. Von seinen 7 Kindern erlangte sein Sohn Ernst (1892 - 1970) eine besondere Bedeutung.

Der Sohn Ernst entwickelte den Baustil der Luftwaffenmoderne und ist Architekt u. a. des Reichsluftfahrtministeriums Berlin, 1934-1935, heute Bundesfinanzministeriums sowie des Flughafens Tempelhof, 1935-1941.

Wilhelm Sagebiel verstarb am 24. 3. 1940 hochgeehrt in Braunschweig.

Zu Bodenwerder, wo das Haus seiner Familie steht, **(00)** bestanden immer gute Beziehungen und es gibt dort heute noch Menschen, die sich aus ihren Kindertagen an Wilhelm Sagebiel als Mensch erinnern können (H. Görsmann).

(Die fettgedruckten Zahlen in runden Klammern geben die Nummern der Abbildungen an.)

Sein vielfältiges Schaffen

Wilhelm Sagebiel führte zwischen 1879 - 1915 ein chronologisch geordnetes Verzeichnis seiner Werke **(01)**. Das Werkverzeichnis beginnt mit den Arbeiten am Altar in Esperde. Das Verzeichnis wurde in seinem Auftrag am 17. 5. 1915 besprochen, ergänzt und beendet. Der Eintrag zum Altar der Grünauer Kirche (1906) ist offensichtlich zu dem späteren Zeitpunkt erfolgt.

Nach dem Verzeichnis schuf er deutschlandweit für ca. 90 Kirchen vorwiegend liturgische Ausstattungen wie Kanzel und Altar, aber auch Patronatsgestühl und Orgelgehäuse. Etwa 30 Kunstwerke wurden davon näher betrachtet und die Kirchen besucht.

Sein Hauptwerkstoff ist Eichenholz und Naturgestein (Sandstein, Marmor, Kalkstein) sowie die Kombination dieser Materialien. Die Fähigkeit, Holz und Gestein zu bearbeiten, hatte er bereits bei seinem Vater gelernt. Wilhelm Sagebiel sen. wurde in amtlichen Schriftstücken als „Marmordrechsler“ bezeichnet.

Wilhelm Sagebiel jun. belässt seine Werke in der Farbe des Werkstoffs, weist auch im Werkverzeichnis bzw. im Schriftverkehr darauf hin.

In seinen Darstellungen verbindet Wilhelm Sagebiel Geschehnisse des Alten Testaments mit denen des Neuen Testaments. Zu den Hauptmotiven des Bildhauers zählen das Abendmahl, die Kreuzigungsgruppe, die Evangelisten und der seine Jungen fütternde Pelikan. Eingebettet sind seine Themen in Ornamentik und stilisierten Pflanzen wie Ähren und Trauben.

Sagebiel wirkt eng zusammen mit bekannten Architekten und Baumeistern wie Hans Pfeifer, Bernhard Kühn, August Menken, Max Spitta, Franz Heinrich Schwechten. Gelobt werden von diesen seine meisterhaft ausgeführten Bildhauerarbeiten, seine figürlichen Darstellungen und seine ornamentalen Arbeiten. Er kann

sehr treffend seine Werke in der vorgegebenen Stilrichtung anfertigen. Er zählt zu den Vertretern des Historismus. Wilhelm Sagebiel führt seine Arbeiten sowohl nach vorgelegten als auch nach eigenen Entwürfen aus. Im Werkverzeichnis wird z. T. darauf hingewiesen, dass der Entwurf von ihm stammt.

W. Sagebiel arbeitet häufig für Kirchen, an denen der bekannte Maler des Historismus und der ebenfalls in Braunschweig lebende Adolf Quensen wirkt.

Eine besonders hohe Ehre ist für Sagebiel die Auszeichnung mit einer Silbermedaille, die ihm zusammen mit Adolf Quensen von der Kaiserin Auguste Viktoria 1895 als Zeichen dankbarer Anerkennung übergeben wird. Die Medaille trägt auf der Vorderseite das Bildnis der Kaiserin und auf der Rückseite das Bild der Berliner Gnadenkirche.

In Würdigung seiner Leistungen ernennt ihn der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, 1895 zum herzoglichen Hofbildhauer. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass Sagebiel die Söhne des Prinzen Albrecht von 1885-1889 in den Fächern Bildhauerei, Tischlerei und Drechslerei unterrichtet.

Sein Hauptwerk und sein bestes Werk

Nach Wilhelm Sagebiels eigenem Urteil ist der gotische Lettner in der Brüdernkirche in Braunschweig, von 1904 – 1906 geschaffen, 10 m breit und 15 m hoch, sein Hauptwerk. Den Entwurf für den Lettner fertigt er selbst an. Den krönenden Abschluss bildet die Kreuzigungsgruppe, als Basis dient ein Reliefbild, das das Abendmahl darstellt (**02**).

Für sein bestes Werk hält er den 1911 geschaffenen Altarschmuck in Düşhorn (zu Walsrode gehörend), das Abendmahl als zwei Meter breites Reliefbild aus Eichenholz, (**03**).

Ein besonderes Kleinod stellt für ihn die Liebfrauenkapelle in Bodenwerder - Linse dar. Der schlicht gehaltene Altaraufsatz, (**04**), von Sagebiel gefertigt und 1897 zur Einweihung gestiftet, zeigt ein Bord mit einem Pelikan, der seine Jungen füttert, links das A und rechts das Ω, auf dem Bord ein geschnitztes Kruzifix. Im Hintergrund des Altars der von Adolf Quensen gemalte Vorhang vom Jerusalemer Tempel.

Sein künstlerisches Schaffen in Berlin und Umgebung

Die Werke Sagebiels in Berlin und Umgebung sind auf die Zeit zwischen 1892 und 1910 datiert.

Die Zeit um 1900 erlebte durch den Bevölkerungszuwachs in Berlin und durch die Politik von Kaiser Wilhelm II. einen Aufschwung im Kirchenbau. Die Gotteshäuser wurden unter der Schirmherrschaft der Kaiserin Auguste Viktoria erbaut und befanden sich in unterschiedlich sozial strukturierten Bezirken wie z. B. die Stephanuskirche im Arbeiterbezirk Wedding, die Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche in einem gut bürgerlichen Teil Berlins und die Kirche von Grünau dagegen in einer Landgemeinde, die durch Wassersport und Industrie auf sich aufmerksam gemacht hatte.

Die Kirchen sind im Geschmack der damaligen Zeit erbaut und waren innen reichhaltig ausgemalt. In einigen Fällen ist die Innenbemalung noch im Original vorhanden.

Von den 13 ursprünglich im Werkverzeichnis genannten „Sagebiel“-Kirchen sind 12 als Bauwerk erhalten bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut worden. Die Kunstwerke von Wilhelm Sagebiel sind in 5 Kirchen vollständig (Immanuel-, Stephanus-, Friedenskirche Berlin - Grünau, Dorfkirche Gröben, Martin-Luther-Kirche Fürstenwalde-Süd) und aus 4 Kirchen (Gnaden-, St. Simeon-Kirche, St. Johannes-Basilika und Kirche am Südstern) teilweise erhalten.

Eine genaue Auflistung aller Sagebiel-Kirchen in Berlin und Umland mit den Exponaten ist in der Tabelle der angegebenen **Lit. 1** zu finden.

Kirchen in Berlin und Umland

1. Immanuelkirche

Von W. Sagebiel (1892): Altarkreuz(**05**), Kanzel (**06**) und Orgelgehäuse

2. Gnadenkirche (im Zweiten Weltkrieg zur Ruine geworden und nicht wieder aufgebaut)

Von W. Sagebiel (1895): ein Altarkreuz (**07**) und 12 Apostel an der Lichterkrone. Die Gnadenkirche war in Berlin als Invalidendom bekannt. Von den Kunstwerken W. Sagebiels konnte das Altarkreuz nach einem Bombenangriff von der Diakonisse Schwester Gertrud gerettet werden und steht heute im Raum der Golphathakirche. Die Fotos (**08**) und (**09**) lassen den domartigen Bau der Gnadenkirche (Max Spitta) erahnen. Die Innenausmalung stammte von Adolf Quensen. Selbst 1963, fast 20 Jahre als Ruine, ist die Leuchtkraft der Farben noch erhalten.

2 a. Golphathakirche bewahrt das Altarkreuz aus der Gnadenkirche.

3. St. Johannes Basilika

Von W. Sagebiel (1896): Orgelgehäuse und 4 Beichtstühle sind vorhanden. Beachtenswert ist die reiche figürliche und florale (Ähren und Trauben) Schnitzarbeit.

4. Kirche am Südstern

Von W. Sagebiel (1896): Der im Werkverzeichnis sehr ausführlich beschriebene vergoldete Altar (Holz und Stein in Kombination) ist als solcher zu erkennen. Vorhanden sind aus Holz geschnitzte Teile. Aus einer breiten geschnitzten Zierleiste, die auch das Lamm zeigt, erhebt sich das Kreuz. Die Christusfigur wurde vor einigen Jahren aus Glaubensgründen (Christus ist auferstanden) entfernt, die Nägel der Kreuzigung sind noch zu sehen. Die knienden Engel und das übrige Zubehör fehlen.

Die St. Johannes Basilika als auch die Kirche am Südstern wurden als Garnisonkirchen der beiden Konfessionen auf dem Tempelhofer Feld vor den Toren Berlins in unmittelbarer Nachbarschaft erbaut und am gleichen Tag 1897 eingeweiht. Die St. Johannes Basilika ist seit 2005 Sitz des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr und beherbergt die Polnische Katholische Gemeinde und eine weitere aus Berlin. Die Kirche am Südstern ist eine evangelische Freikirche.

5. St. Simeon-Kirche

Von W. Sagebiel (1897): Der ursprünglich hohe Altar aus Eichenholz bestimmte das Kircheninnere. In einem reich verzierten Rahmen ein Kruzifix mit Maria und Johannes daneben. Unter der Kreuzigungsgruppe war reliefartig das Abendmahl dargestellt. Im Februar 1945 wurde die Kirche durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört, jedoch in veränderter Form wieder aufgebaut. Teile des Sagebiel Altars konnten gerettet werden. Ohne alle Verzierungen befindet sich heute die Kreuzigungsgruppe über dem Altartisch und bestimmt in schlichter Form wirkungsvoll den Altarraum (10).

6. Stephanuskirche

Von W. Sagebiel (1903): Eine Kanzel aus Holz und Stein (Sandstein und Ziegel). Kanzelkorb mit Schalldeckel sind reich in Eichenholz geschnitzt. Eine zentrale Säule aus Ziegelsteinen trägt den Kanzelkorb. Der Unterbau der Kanzel besteht aus grazil mit Blattwerk und Engelköpfen behauenen Sandstein, (11), (12), (13).

7. Ev. Kirche Schönfeld Berlin

Von W. Sagebiel (1905): Altar und Kanzel, diese Angaben wurden dem Werkverzeichnis entnommen. Vermutlich ist es die Ev. Kirche Schönfeld bei Berlin-Bernau. Die Ortsangaben waren bei W. Sagebiel oft nicht eindeutig. Für diese Kirche schuf W. Sagebiel Kanzel und Altar aus Stein und Holz, (14). An der Ausgestaltung der Kirche arbeitete auch Adolf Quensen. Das Foto fand sich in den Grünauer Gemeinde-Akten. Aus Recherchen folgt, dass der Altarraum in der Kirche Schönfeld im Zweiten Weltkrieg durch eine Kriegsbombe zerstört wurde. Weitere Unterlagen ließen sich nicht auffinden.

8. Friedenskirche Berlin - Grünau

Von W. Sagebiel (1906): Altaraufsatz mit Kruzifix in Eichenholz geschnitzt (15, 16). Kruzifix-Sockel mit dem seine Jungen fütternden Pelikan, 17. Der Entwurf für den Altaraufsatz stammt von Wilhelm Walther, (18). Der Entwurf gibt W. Sagebiel Gestaltungsmöglichkeiten. In dem Brief, 19, wird im Auftrag vom Bildhauer W. Sagebiel Herrn Pfarrer Rochow die Lieferung des farblich nicht bearbeiteten Altaraufsatzes nach Grünau mitgeteilt.

Am Altar sind die Evangelisten in Form ihrer Symbole dargestellt, (20). Der Altaraufsatz zeigt 3 Reliefs aus dem Leben Jesu: Geburt (21); Abendmahl mit zwei Davidsternen (22), Abendmahl im Kreis der Jünger mit dem Bildhauer (23), (24), das Abendmahlgeschirr (25); die Auferstehung (26).

9. Dorfkirche Gröben, Ludwigsfelde OT Gröben

Von W. Sagebiel (1909/1910): Kleiner Altaraufsatz, ein Kruzifix in einem Rahmen, (27) und das Patronatsgestühl mit dem Pelikan, (28). Beide Werkstücke aus Eichenholz.

10. Martin - Luther - Kirche, Fürstenwalde-Süd

Von W. Sagebiel (1910): der große Altar, (29), die Kanzel und der Taufstein in Eichenholz geschnitzt und unbemalt, (30). Der Altaraufsatz ist anschließend teilweise vergoldet worden. Bestimmend am Altar ist das Kruzifix in einer hohen Umrahmung mit einem fein geschnitzten Rankwerk, dem Weinstock mit Reben und Blättern und vollen Ähren. Den Abschluss des Kruzifixes bildet der Pelikan.

Kirchen aus dem Weserbergland, Ergänzungen

Lutherkirche Holzminden

Von W. Sagebiel (1910): Altar und Kanzel sind nach eigenem Entwurf in Eichenholz geschnitzt. Auf dem Altaraufsatz (31) ist die Ablösung des alttestamentarischen Opferkultes (Abel (32), Melchisedek, Aaron, Isaak) durch den Kreuzestod Christi dargestellt (33). Die Kanzel ist mit einem Schalldeckel versehen, (34).

Die Innenausmalung der Kirche stammt von Adolf Quensen.

Lutherkirche Harzburg

Von W. Sagebiel (1903): Nach dem Werkverzeichnis fertigte W. Sagebiel für die Lutherkirche in Harzburg Kanzel und Altar aus Kalkstein an. Die Fotos (35) und (36) sind mit einem Sagebiel-Stempel (37) versehen, sie befinden sich ohne weitere Angaben im Archiv der Grünauer Gemeinde. Nach einem Google-Vergleich konnten die Fotos der Lutherkirche Bad Harzburg zugeordnet werden. Von W. Sagebiel stammt auch das Lutherrelief im Tympanon. Der Kalkstein kann als Elmkalkstein bei Königslutter präzisiert werden. W. Sagebiel arbeitete in Harzburg mit Adolf Quensen zusammen. Altar und Kanzel enthalten die typischen Sagebiel-Motive. Eine genaue Beschreibung ist auf der Homepage der Ev. Lutherkirche Bad Harzburg zu finden.

Petrikirche (Kapelle) Halle (Westf.)

Von W. Sagebiel (1879): das ist die erste Arbeit von W. Sagebiel auf dem Gebiet liturgischer Bildhauerei. Er hatte seine Lehr- und Wanderjahre beendet, aber seine Meisterprüfung noch nicht abgelegt. Er fertigte nach seinem Werkverzeichnis für eine Kirche in Halle bei Braunschweig Altar, Kanzel und Orgelgehäuse an, alle in Holz geschnitzt. Der Altar trägt einen holzgeschnitzten Aufsatz (38) mit einer zentralen Darstellung des Lammes (39) und mit zwei Engeln (40). Der Orgelprospekt (41) ist mit einem musizierenden Engel gekrönt. Die Kanzel (42) besteht aus dem Kanzelkorb, der Holzsäule und dem Schalldeckel. Auf dem Schalldeckel (43) befindet sich ein segnender Engel, im Schalldeckel eine zu Gott fliegende Taube.

Die typischen Sagebiel Motive sind noch nicht herausgearbeitet.

Wie Wilhelm Sagebiel zur Grünauer Friedenskirche kommt

Bis 2004 ist der Bildhauer des Altars in der Gemeinde Berlin-Grünau ein namenloser Handwerker aus Braunschweig. Schriftverkehr zwischen dem Bildhauer und der Grünauer Gemeinde (Pfarrer Carl Ludwig Rochow sowie Bauleiter Wilhelm Walther) ist aus der Zeit zwischen 1905 -1906 im Gemeindearchiv vorhanden. Die Höhe der Kosten für den Altar sind bekannt sowie der Geldgeber. Der Stifter ist Paul Schmidt, Grünauer Einwohner, Lokalpolitiker sowie Mitbegründer von Eichwalde.

Ursprünglich, 1898, wird mit viel Mühe und finanziellem Aufwand durch den ersten Pfarrer in Grünau, Carl Ludwig Rochow, ein abzugebender Kanzel-Altar aus der Berliner Jerusalemgemeinde nach Grünau geholt. 1904 wird dieser Altar bei der Grundsteinlegung in den Urkunden lobend erwähnt. Der Kanzelaltar sollte in getrennten Einzelteilen von Kanzel und Altar in der Grünauer Kirche aufgebaut werden. Pf. Rochow und der Steinmetzmeister Paul Wimmel hatten sowohl über die inhaltliche Gestaltung als auch den finanziellen Aufwand beraten. Doch 1905 ist der Altar nicht mehr auffindbar.

Da für Ende 1906 die Einweihung der Friedenskirche in Grünau geplant ist, müssen in kurzer Zeit Altar und Kanzel neu geschaffen werden. Aus den Unterlagen folgt, dass sich der Bauleiter Wilhelm Walther zunächst für den Bildhauer Gustav Kuntzsch, Wernigerode entscheidet. Die Aufträge erhalten aber dann 1905/1906 Wilhelm Sagebiel für den Altar und Gustav Kuntzsch für die Kanzel. In beiden Fällen handelt es sich um Holzschnitzarbeiten. Kanzel und Altar enthalten beide Reliefs aus dem Leben Jesu, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind.

In den Unterlagen im Grünauer Kirchenarchiv befinden sich drei Fotografien von Kanzeln und Altären, die mit einem Wilhelm Sagebiel –Stempel versehen sind. Eine beschreibende Legende liegt nicht bei. Wie sich später herausstellte sind es Fotos von der Lutherkirche in Bad Harzburg (35), (36), (37) sowie von der Kirche in Schönfeld bei Berlin-Bernau, (14). Mit diesen Fotografien bewirbt sich W. Sagebiel offensichtlich in Grünau. In beiden Fällen bestehen die Kanzeln und Altäre weitestgehend aus Gestein und haben von daher eine Ähnlichkeit zum Kanzel-Altar aus der Jerusalemgemeinde, (44).

Beschreibung des Kanzel-Altars aus der Jerusalemgemeinde: Ensemble aus französischen Kalkstein und Morley Sandstein der Berliner Steinmetz-Firma Wimmel & Co von 1879. Die Jerusalemkirche erhielt 1898 einen Innen-Neubau und der genannte Kanzel-Altar war an Interessenten abzugeben.

Erst nach der Einweihung der Friedenskirche im Dezember 1906 findet sich im Januar 1907 der ursprünglich geplante Kanzel-Altar aus Kalkstein und Sandstein in einem Grünauer Pferdestall wieder an. Seit 1908 stehen Teile des Kanzelaltars in der Kirche von Eichwalde, **Lit. 02**.

Quellen

- Archiv der Kirchengemeinde Grünau
- Ev. Landeskirchliches Archiv in Berlin-Brandenburg (ELAB)
- Niedersächsisches Landesarchiv - Staatsarchiv Wolfenbüttel: Werkverzeichnis, Lebenslauf-Konzept und zeitgenössische Zeitungsartikel]
- Die Sagebiel-Kirchen in Berlin und Umland wurden auf Ausflügen mit Gemeindegliedern der Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau besucht und „erkundet“.
- Die Sagebiel-Kirchen in Bodenwerder-Linse und in Holzminden lernten wir 2009 auf einer geologischen Exkursion durch das Weserbergland kennen.
- Frau Helga Görsmann aus Halle (Westf.) führte uns in der Kapelle Bodenwerder-Linse und berichtete zu Wilhelm Sagebiel. Wir blieben über die Jahre miteinander verbunden, immer in dem Bestreben, Wilhelm Sagebiel aus der Vergessenheit zu holen. Frau Görsmann beteiligte sich an unserem Denkmaltag 2018 mit Bildern aus der Petrikirche, Halle (Westf.) und mit Bildern aus dem Leben von Wilhelm Sagebiel. Herzlichen Dank!
- Und was verbindet die Geologen mit Wilhelm Sagebiel? Die 2009 an der Exkursion teilnehmenden Geologen hatten in den 50er und 60er Jahren ihren Lebensmittelpunkt (Humboldt-Universität und Geologische Landesanstalt) in der Invalidenstraße, in der Nähe des Invalidendomes **08, 09**. Dort ging man spazieren. Für diesen Dom hatte W. Sagebiel gearbeitet und eine Auszeichnung bekommen. Und nun lernten wir seine Heimat in Bodenwerder-Linse kennen.

Literatur

- **[01]** Ursula Steinike, „Auf den Spuren von Wilhelm Sagebiel in Berlin und Umgebung - einem vergessenen Bildhauer aus Braunschweig“, Braunschweigischer Kalender 2010, Joh. Heinr. Meyer Verlag, Ernst-Böhme-Straße 20, 38112 Braunschweig. Die Veröffentlichung ist durch den vorliegenden Bericht ergänzt.
- **[02]** Burkhard Fritz, Ursula Steinike, Oliver Strübing, Der geheimnisvolle Weg von Altar und Kanzel in die Eichwalder Kirche, Heimatkalender 2018, Königswusterhausen und Dahmeland. Jahrbuch 2018 für das Kalenderjahr, Herausgeber: Heimat-und Museumsverein Königswusterhausen 1990 e. V. Spree Druck Berlin GmbH.

Abbildungen Sagebiel Denkmal 2018

Altar der Ev. Friedenskirche Berlin-Grünau und Wilhelm Sagebiel mit seinen Werken



00 Sagebiel Denkmal 2018
Sternhaus von W. Sagebiel, Bodenwerfer, heute Linde 507, 11
Haus Düssel Foto H. Göckmann, 2018



01 Sagebiel Denkmal 2018
Werkverzeichnis
Staatsarchiv Wolfenbüttel



02 Sagebiel Denkmal 2018
Lettner Bruderkirche Braunschweig
Staatsarchiv Wolfenbüttel



03 Sagebiel Denkmal 2018
Altarschmuck Düşhorn
Foto B. Piorunek



04 Sagebiel Denkmal 2018
Liebfrauenkapelle Linse
Foto K. Steinke



05 Sagebiel Denkmal 2018
Altarkreuz Immanuelkirche Berlin
Foto L. Wiemer



06 Sagebiel Denkmal 2018
Kanzel Immanuelkirche
Berlin
Foto L. Wiemer



07 Sagebiel Denkmal 2018
Altarkreuz in Göttinger Kirche
Foto U. Steinke



08 Sagebiel Denkmal 2018
Gnadenkirche Berlin
Foto: K. Steinke, 1964



09 Sagebiel Denkmal
Gnadenkirche Berlin
Foto K. Steinke



10 Sagebiel Denkmal 2018
St. Elisabethkirche Berlin
Foto: K. Steinike



11 Sagebiel Denkmal 2018
Stephanskirche Berlin
Foto: K. Steinike



12 Sagebiel Denkmal 2018
Stephanskirche Berlin
Foto: K. Steinike



13 Sagebiel Denkmal 2018
Stephanskirche Berlin
Foto: K. Steinike



14 Sagebiel Denkmal 2018
Pavane Andreaskirche Berlin-Grünau
Foto: K. Steinike



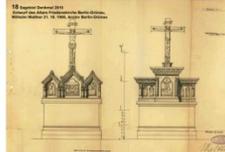
15 Sagebiel Denkmal 2018
Alte Marienkirche Berlin-Grünau
Foto: Stefan A. Deutscher



16 Sagebiel Denkmal 2018
Alte Marienkirche Berlin-Grünau
Foto: Stefan A. Deutscher



17 Sagebiel Denkmal 2018
Pavane Andreaskirche Berlin-Grünau
Foto: K. Steinike



18 Sagebiel Denkmal 2018
Pavane Andreaskirche Berlin-Grünau
Foto: K. Steinike

Wolfgang Sagebiel
Pulverboden
Drehschneidung aus 1/2" Holz. 16.

19 Sagebiel Denkmal 2018
Brief 28. 11. 1986 im Auftrag von Sagebiel
an Pf. Rochow Grünau

„Mit großer Freude!“

*„Ich habe Ihnen sehr viel Spaß
bei der Arbeit gemacht und bin sehr
zufrieden über die Ergebnisse. Ich
hoffe, dass Sie auch zufrieden sind.
Ich hoffe, dass Sie auch zufrieden sind.
Ich hoffe, dass Sie auch zufrieden sind.“*

*„Die die Arbeit sehr gut
zu machen. Die Arbeit sehr gut
zu machen. Die Arbeit sehr gut
zu machen. Die Arbeit sehr gut
zu machen.“*

*„Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Sagebiel“*



20 Sagebiel Denkmal 2018
Pavane Andreaskirche Berlin-Grünau
Foto: K. Steinike



21 Sagebiel Denkmal 2018
Altar Friedenskiche Berlin-Grünau
Geburt Foto: K. Steinike



22 Sagebiel Denkmal 2018
Altar Friedenskirche
Berlin-Grünau, Abendmahl
Foto: K. Steinike



23 Sagebiel Denkmal 2018
Detail vom Altar Friedenskirche
Berlin-Grünau, Abendmahl
Foto: K. Steinike



24 Sagebiel Denkmal 2018
Altar Friedenskirche
Berlin-Grünau, Abendmahl mit Bildhauer
Foto: K. Steinike



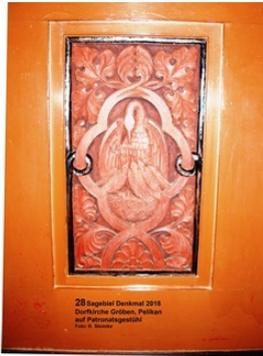
25 Sagebiel Denkmal 2018 Altar
Friedenskirche Berlin-Grünau,
Abendmahlgerät
Foto: K. Steinike



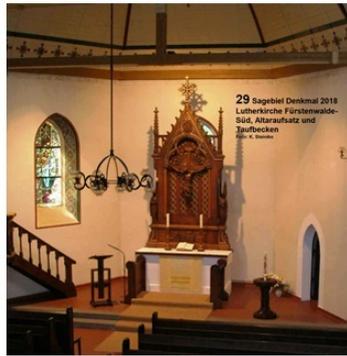
26 Sagebiel Denkmal 2018 Altar Friedenskirche
Berlin-Grünau, Auferstehung
Foto: K. Steinike



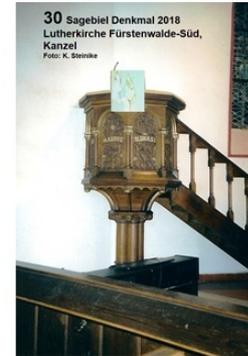
27 Sagebiel Denkmal 2018
Dorfkirche Gröben, Altaraufsatz
Foto: Andre Kötter



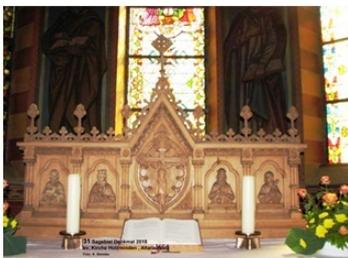
28 Sagebiel Denkmal 2018
Dorfkirche Gröben, Petrus
auf Patrologengestühl
Foto: K. Steinike



29 Sagebiel Denkmal 2018
Lutherkirche Fürstenwalde-
Süd, Altaraufsatz und
Taufbecken
Foto: K. Steinike



30 Sagebiel Denkmal 2018
Lutherkirche Fürstenwalde-Süd,
Kanzel
Foto: K. Steinike



31 Sagebiel Denkmal 2018
ev. Kirche Holzminden, Detail vom
Altaraufsatz
Foto: K. Steinike



32 Sagebiel Denkmal 2018
ev. Kirche Holzminden, Detail vom Altaraufsatz
Foto: K. Steinike



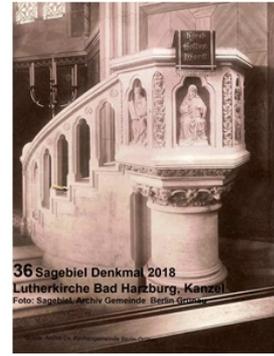
33 Sagebiel Denkmal 2018
ev. Kirche Holzminden, Detail vom
Altaraufsatz Christus
Foto: K. Steinike



34 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Kirche Holzminde, Kanzel
Foto: H. Görmann



35 Sagebiel Denkmal 2018
Lutherkirche Bad Harzburg, Altar
Foto: Architekturbüro Göttinger



36 Sagebiel Denkmal 2018
Lutherkirche Bad Harzburg, Kanzel
Foto: Sagebiel Archiv Gemeinde Berlin-Großbeeren



37 Sagebiel Denkmal 2018
Stempel: Text der Fotos von W. Sagebiel
Foto: Aachener Kirchengemeinde, Berlin-Großbeeren



38 Sagebiel Denkmal 2018
Petrikirche, Osnabrück, Altar, Foto: H. Görmann



39 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Petrikirche Halle (Westf.), Altaraufsatz
mit dem Lamm Gottes, Foto: H. Görmann



40 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Petrikirche Halle (Westf.), Altaraufsatz mit Engeln, Foto: H. Görmann



41 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Petrikirche Halle (Westf.), Organprospekt mit Engel
Foto: H. Görmann



42 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Petrikirche Halle (Westf.), Kanzel von
Holztafel, 2018 Schilddächer, Foto: H. Görmann



43 Sagebiel Denkmal 2018
Ev. Petrikirche Halle (Westf.), Schilddächer, bestückt von einem
angewandten Papier, Trauer-Bild zu Gott, Foto: H. Görmann



44 Sagebiel Denkmal 2018
Kanzelaltar Jerusalemskirche Berlin 1876-1879,
Steinmetz P. Wimmel, Archiv